



Tätigkeitsbericht 2025

Oertlimatt Stiftung

Inhalt

Organisation

Organisation der Stiftung
(Statuten 16. Mai 2024)

Zusammensetzung des Stiftungsrates

Stephan Sigg, von Lenzburg, Präsident

David Baumeler, von Küttigen, Mitglied

Michael Benoit, von Hünibach, Mitglied

Simon Guldener, von Herisau, Mitglied

Andrea Hofmann, von Hombrechtikon, Mitglied

Margret Oeri, von Krattigen, Mitglied

Michael Urbatzka, von Jestetten (DE), Mitglied

Leistungen

- Wohn- und Pflegezentrum für ganzheitliche Betreuung und Hilfestellungen für Menschen im Alter
- Verwaltung und Betreuung von Seniorenwohnungen
- Entlastungs- und Erholungsaufenthalte

Oertlimatt Stiftung

Leissigenstrasse 30
3704 Krattigen
+41 33 655 64 64
www.oertlimatt.ch

Bericht Präsident	3
Bericht Geschäftsleitung	4
Gemeinsame Aktivitäten und Events	7
Kennzahlen Bewohnende	11
Kennzahlen Mitarbeitende	12
Kennzahlen Finanzen	13
Dank & Unterstützung	14



Bericht des Präsidenten

Was die Oertlimatt bewegt

„Es geht nicht darum, dem Leben mehr Jahre zu geben, sondern den Jahren mehr Leben.“ – Alexis Carrel

Dieses oft zitierte Wort bringt auf den Punkt, was uns in der Oertlimatt bewegt. Denn das Jahr 2025 hat uns einmal mehr gezeigt: Alterspflege ist längst mehr als Versorgung. Sie ist Beziehung, Würde und die Frage, wie ein gutes Leben bis zuletzt gelingen kann.

Viele unserer Bewohnerinnen und Bewohner kommen heute später zu uns als früher – oft mit komplexeren gesundheitlichen Situationen, mit Brüchen in ihren Lebensgeschichten, aber auch mit klaren Vorstellungen davon, wie sie leben möchten. Sie wollen nicht einfach betreut werden. Sie wollen gesehen werden. Gehört werden. Mitgestalten können.

Genau hier berührt sich unsere tägliche Arbeit mit den grossen Veränderungen in der Alterspflege. Die Anforderungen steigen – fachlich, organisatorisch und menschlich. Gleichzeitig wächst der Wunsch nach Selbstbestimmung, Individualität und Lebensqualität. Diese Entwicklung fordert uns heraus, bestätigt aber auch unseren Weg.

Unser Leitbild sagt aus, dass der Mensch im Mittelpunkt steht. Das zeigt sich letztlich in kleinen Momenten: im Gespräch am Frühstückstisch, im gemeinsamen Lachen bei einem Ausflug, in der stillen Begleitung am Lebensende. Es zeigt sich aber auch in unserem Anspruch, Pflege fachlich hochwertig, verlässlich und verantwortungsvoll zu gestalten.

Ebenso wichtig ist die Gemeinschaft. Die Oertlimatt ist kein abgeschlossener Ort, sondern Teil von Krattigen und der Region. Begegnungen mit Angehörigen, Gästen und Menschen

aus dem Dorf sind gewünscht und bereichern unseren Alltag. Solche Begegnungen öffnen Räume für Austausch, Verständnis und das Zusammenleben.

All das wäre nicht möglich ohne unsere Mitarbeitenden. Sie tragen mit ihrem Engagement, ihrer Geduld und ihrer Professionalität wesentlich dazu bei, dass aus einem Pflegeheim ein Zuhause wird. In einer Zeit, in der der Druck im Gesundheitswesen wächst, ist das alles andere als selbstverständlich.

Wir danken allen, die diesen Weg mit uns gehen – unseren Bewohnerinnen und Bewohnern, ihren Angehörigen und unseren Mitarbeitenden. Gemeinsam machen wir die Oertlimatt zu einem Ort, an dem Leben auch im Alter seinen Wert, seine Tiefe und seine Würde behält.

*Stephan Sigg,
Präsident des Stiftungsrates*

«Es geht nicht darum, dem Leben mehr Jahre zu geben, sondern den Jahren mehr Leben.»

Alexis Carrel



Bericht Geschäftsleiter

Die Balance zwischen Tradition und Innovation

Tradition und Innovation gelten oft als die ungleichen Geschwister im Familienfoto der Welt: Der eine schaut ernst und konservativ, der andere trägt bunte Sneakers und schimpft auf veraltete Regeln.

Besonders im Alter treffen sie aufeinander – quasi das Duell „Alt trifft Neu“. Ältere Menschen sind wie wandelnde Schatztruhen voller Wissen und Anekdoten („Weißt du noch 2007, als wir das versucht und grandios versagt haben?“), während die Jüngeren mit ihren Hightech-Spielzeugen und hippen Buzzwords um die Ecke kommen.

Stell dir einen Kollegen vor, der das lebende Unternehmensarchiv ist – mit der Lizenz zum Witze machen über tausende von Klicks oder den verzweiferten Kampf gegen stetig neue Software. Er hat so manchen Prozess erlebt, manche „innovative“ Idee schon totgesagt und weiss genau, wann man mit Innovationen das Rad neu erfinden muss.

Am Ende braucht es ein Team, das wie ein gutes Rezept funktioniert: Ein Teil Erfahrung, ein Teil frischer Wind, und eine Prise Humor, damit alle bei den vielen Veränderungen den Spaß nicht verlieren. Tradition trifft Innovation – und dazwischen sitzt der coole „Oldie“, der lässig sagt: „Jungs, chillt mal, wir haben das alles schon probiert. Aber hey, ich lerne auch noch, versprochen!“

Fazit: Alt sein heißt nicht altbacken – sondern weise genug, um Neues zu umarmen und dabei herzlich darüber zu lachen, wie oft man sich knapp vor Partystart in der neuen Software verheddert.

Abenteuer im Dschungel der Überbauungsordnung: Wie aus Paragraphen, Heimatschutz und Behörden ein Wohnzentrum entsteht

Stellt euch vor, ihr seid Indiana Jones, aber statt auf der Suche nach der Bundeslade, macht ihr euch auf die Expedition durch den undurchdringlichen Gesetzesdschungel einer Überbauungsordnung – mit Heimatschutz als besonders giftiger Pflanze. Das Ziel? Ein neues Wohnzentrum, das nicht nur Menschen, sondern auch Paragraphen beherbergen soll.

Zuerst steht man vor dem Dschungel-Eingang: Ein Dickicht aus Regeln, Verordnungen und Grauzonen, die so undurchsichtig sind, dass selbst ein alter Jurist mit Taschenlampe ins Schwitzen kommt.

«Am Ende braucht es ein Team, das wie ein gutes Rezept funktioniert: Ein Teil Erfahrung, ein Teil frischer Wind, und eine Prise Humor, damit alle bei den vielen Veränderungen den Spaß nicht verlieren.»

Dann schleicht sich der Heimatschutz wie ein wachsamer Dschungelgeist in die Szene. „Alles muss seine Tradition behalten! Kein moderner Kram, der das alte Stadtbild stört!“, flüstert er ominös – und zack, schon wachsen Schilder mit „Keine Hochhäuser“-Verboten zwischen den Bäumen.

Unsere Helden, die Bauplaner, müssen nun mit dem Maßband in der einen und der Bürokratie in der anderen Hand jonglieren. Sie balancieren auf einem engen Pfad zwischen „natürlich erhalten“ und „modern bauen“. Jede Bauecke wird von einer Horde von Vorschriften bewacht: „Nicht zu hoch! Nicht zu bunt! Nicht zu eckig!“ – Als ob man versuchen würde, ein IKEA-Regal als Renaissance-Kunstwerk zu verkaufen.

Schließlich kommt das epische Finale: Die Verhandlungen mit den Behörden. Ein Showdown, der mehr Drama bietet als jede Reality-Soap. Man feilscht um jeden Quadratmeter, ringt um jede Fenstergröße, und hofft, dass niemand auf die Idee kommt, dass ein zusätzlicher Parkplatz tatsächlich einen Planungs-GAU bedeuten könnte.

«Und wenn die neuen Bewohner später bei der Einweihung sagen: „Hier fühlt man sich wirklich zu Hause!“ – dann wissen Indiana Jones und die Bauplaner: Die Expedition hat sich gelohnt. Auch wenn sie sich bei nächster Gelegenheit erstmal ein paar Tage Urlaub im richtigen Dschungel gönnen.»

Doch trotz aller Hindernisse – ein Wohnzentrum entsteht. Zwar mit etwas mehr Bürokratie als Beton, aber dafür mit dem charmanten Charakter einer Bauleitung, die ganz nebenbei einen Bestseller verdient hätte.

Und wenn die neuen Bewohner später bei der Einweihung sagen: „Hier fühlt man sich wirklich zu Hause!“ – dann wissen Indiana Jones und die Bauplaner: Die Expedition hat sich gelohnt. Auch wenn sie sich bei nächster Gelegenheit erstmal ein paar Tage Urlaub im richtigen Dschungel gönnen.

Personelles

Stell dir vor, du betrittst die Institution und landest mitten in einer Filmkulisse, in der das Personal zwischen „Das haben wir schon immer so gemacht“ und „Was zum Henker mache ich hier eigentlich?“ hin- und herpendelt. Tradition meets Orientierungslosigkeit – die tägliche Reality-Show am Arbeitsplatz.

Da ist zum Beispiel Frau Müller, seit gefühlten Ewigkeiten die Hüterin der legendären Kaffee-Kultur. Sie weiß genau, wie der Kaffee gekocht, der Drucker gefüttert und das Faxgerät (ja, das Faxgerät!) bedient wird. Tradition? Check. Orientierung? Auch – zumindest in Sachen Kaffeeküche!

Und dann hast du Tim, den Digital Native, der irgendwas mit „Agilität“, „New Work“ und „Cloud-basiert“ murmelt, während er verzweifelt versucht, das alte Intranet zu finden – oder überhaupt herauszufinden, ob das alte Intranet überhaupt noch existiert. Orientierungslosigkeit? Volltreffer!

In Meetings hören wir oft Sätze wie: „Wir müssen das Rad nicht neu erfinden, wir rollen es nur digital.“ Übersetzt heißt das: „Wir bleiben bei den alten Prozessen, aber mit mehr PowerPoint-Effekten.“ Ein bisschen Tradition, ein bisschen Chaos – fertig ist der Arbeits-Cha-Cha.

Die echte Kunst besteht darin, Tradition und Orientierungslosigkeit so zu vereinen, dass sie nicht im Unternehmen aufeinanderprallen wie zwei trampelige Elefanten, sondern eher wie zwei Tanzpartner, die sich langsam aber sicher auf das gleiche Lied einlassen. Das bedeutet: Die jahrzehntelange Erfahrung trifft auf frische Ideen, und das ganz ohne Kaffeekränzchen-Melancholie.

Und während manche versuchen, ihre altbewährten Notizbücher gegen digitale Tools zu tauschen, suchen andere noch immer verzweifelt die Bedienungsanleitung für den neuesten

«Liebe Mitarbeitende, wertee Mitglieder des Stiftungsrats und natürlich an die Angehörigen, die uns ihr Vertrauen schenken: Ohne euch wären wir wie ein Auto ohne Fahrer – und ohne Benzin.»

Firmen-Jargon. Am Ende hilft oft nur eine Portion Humor und die Erkenntnis: Niemand hat den perfekten Kompass, aber gemeinsam finden wir schon den Weg.

Herausforderung des Jahres

Chefwechsel – Wenn der Alte geht und der Neue das Zepter (und die Sorgen) übernimmt

Der Chefwechsel in der Firma ist ungefähr so aufregend wie das letzte Staffelfinale deiner Lieblingsserie – nur mit mehr Drama, Unsicherheiten und gelegentlichem Schreibtischgeruckel.

Der Alte Chef verabschiedet sich in den wohlverdienten Ruhestand, hinterlässt aber eine legendäre Sammlung von Sprüchen wie „Früher war alles besser“ und einen Schreibtisch, der als heimliches Archiv für Büroklatsch gilt. Seine größte Angst? Dass der Neue keinen Kaffee so brauen kann wie er – und dass plötzlich niemand mehr seine alte Lieblings-Floskel benutzt.

Der Neue Chef betritt die Bühne voller Elan, doch mit einem prall gefüllten Koffer an Ängsten: „Was, wenn mich keiner mag?“, „Was, wenn ich die Ecken und Kanten des Teams nicht erkenne?“ oder „Was, wenn ich versehentlich die berühmte Kaffeemaschine kaputt mache?“

Im Geheimen übt der Neue Chef seine Begrüßungsansprache vor dem Badezimmerspiegel – mit variierenden Versionen von „Ich freue mich auf die Zusammenarbeit“ bis hin zu „Bitte verzeiht, falls ich doofe Fragen stelle“. Er weiß: Ein falscher Schritt, und schon kursieren Gerüchte schneller als das WLAN im Büro.

Währenddessen flüstert das Team zwischen Wasserkocher und Kopierer: „Der Neue? Halte dich zurück, er ist noch in der Kennenlern-Phase.“ Und schon bald verwandeln sich die Ängste beider Seiten in eine skurrile Choreografie aus vorsichtigen Schritten, Tentativfragen und der Suche nach dem gemeinsamen Takt.

Am Ende, wenn der Neue Chef ein paar alte Sprüche übernommen und den Kaffeemaschinen-Knopf gefunden hat, merken alle: Angst? Klar, die hatten wir alle. Aber zusammen schafft man jede neue Staffel – mit einer Portion Humor, etwas Geduld und dem gemeinsamen Wunsch: Dass das Team auch weiterhin rockt, egal wer auf dem Regiestuhl sitzt.

Dankeschön – oder: Wie wir gemeinsam den Büro-Dschungel bezwingen

Liebe Mitarbeitende, wertee Mitglieder des Stiftungsrates und natürlich liebe Angehörige, die uns ihr Vertrauen schenken: Ohne euch wären wir wie ein Auto ohne Fahrer – und ohne Benzin.

Ihr seid die wahren Helden des Alltags: Die Mitarbeitenden, die mit einem Lächeln auch den Montagmorgen bezwingen (Respekt!), der Stiftungsrat, der nicht nur in Sitzungen glänzt, sondern auch den Kompass in der Hand hält, und die Angehörigen, die uns ihr Vertrauen schenken – manchmal sogar mit einem Zwinkern, wenn wir mal wieder den 27. Versuch starten, den/die Bewohner/innen zum Laufen zu bringen.

Danke, dass ihr mit eurer Energie, Geduld und eurem Engagement jeden Tag zeigt: Hier wird nicht nur gearbeitet, hier wird zusammengewachsen. Ihr seid das Rückgrat, das Herz und manchmal auch der Kaffee, der uns voranbringt.

Lasst uns den gemeinsamen Weg weitergehen – mit Humor, Herz und dem festen Willen, auch die schwierigsten Herausforderungen gemeinsam zu meistern. Denn am Ende des Tages sind wir ein Team, das mehr kann als nur Emails zu beantworten.

Auf euch, auf uns – und auf das Wir und auf noch viele weitere erfolgreiche Kapitel!

Roland Kübler,
Geschäftsleitung

Leben auf der Oertlimatt

„Geteilte Freude ist doppelte Freude“ – dieses Motto begleitete das Wohn- und Pflegezentrum Oertlimatt durch ein ereignisreiches und lebendiges Jahr,
in dem zahlreiche Aktivitäten und Feste unseren Alltag bereicherten und wertvolle Begegnungen ermöglichten.

Über das gesamte Jahr hinweg durften wir verschiedene *musikalische Anlässe* geniessen. Ob filigrane *Klavierkonzerte*, der beschwingte Auftritt der *Musikgesellschaft Krattigen*, die warmen Klänge des *Bläserchors* oder das harmonische Zusammenspiel eines *Trios* – die Musik erfüllte das Haus immer wieder mit Freude, Erinnerungen und wohltuender Atmosphäre. Viele Bewohnende berichteten, wie sehr ihnen diese Klänge Kraft und Lebensfreude schenkten.

Ein besonderes Highlight war das *Sommerfest am 31. August*. Bei strahlendem Wetter fanden rund *300 Besucherinnen und Besucher* den Weg zu uns. Dort erwartete sie ein fröhliches Fest voller *Spiel, Spass und feinem Essen*. Die lebendige Stimmung, das Lachen der Gäste und die gemeinsamen Gespräche machten diesen Tag zu einem der Höhepunkte des Jahres.

Auch die *Zivilschutztage im Mai und September* brachten wertvolle Abwechslung in den Alltag. Die Ausflüge in die Natur und die Umgebung ermöglichten neue Eindrücke und stärkten das Gemeinschaftsgefühl. Frische Luft, kleine Abenteuer und freundliche Begegnungen schufen viele schöne Momente.

Die *monatlichen Gottesdienste* im Andachtsraum waren ebenfalls ein wichtiger Bestandteil unseres Gemeinschaftslebens. Sie waren stets gut besucht und gaben den Bewohnenden Raum zur Besinnung sowie neue Energie für den Alltag.

Im November lockte das traditionelle *Maronifest* mit duftenden Maroni, herzhaften Geschichten und musikalischen Einlagen. In familiärer Stimmung wurde gelacht, erzählt und genossen. Ebenso erfreuten sich das *Lottomatch* mit grossartigen Preisen und der *schläfrige Samichlaus in der Hängematte* grosser Beliebtheit.

Das Jahr klang mit einem *besinnlichen Weihnachtsfest* aus, das in einer warmen, festlichen Atmosphäre gefeiert wurde.

«Die Mieterinnen und Mieter pflegen einen herzlichen Umgang miteinander, unterstützen sich gegenseitig und tragen so wesentlich zu einer lebendigen Nachbarschaft bei.»

Feines Essen, Lichterglanz und schöne Begegnungen machten diesen Abend unvergesslich. Den symbolischen Abschluss bildete ein kleines *Feuerwerk*, das das neue Jahr hell und hoffnungsvoll begrüsst.

Auch die *Mieterinnen und Mieter der Seniorenwohnungen* trugen zu einem lebendigen Jahresverlauf bei und pflegten eine starke Gemeinschaft. Ob im *Garten*, beim *gemeinsamen Lischen*, beim Boccia spielen oder bei *Ausflügen* – die Aktivitäten waren vielfältig und förderten das Zusammensein.

Besonders wichtig im Alltag sind die *regelmässigen Treffen* wie die *Kafi-Egge*, der *SEWO-Lunch* oder das *gemeinsame Turnen*. Diese Anlässe schaffen Begegnungen, stärken die Gemeinschaft und bringen Schwung in den Alltag. Immer wieder zeigt sich: Die Mieterinnen und Mieter pflegen einen herzlichen Umgang miteinander, unterstützen sich gegenseitig und tragen so wesentlich zu einer lebendigen Nachbarschaft bei.

All diese Momente zeigen: *Geteilte Freude ist tatsächlich doppelte Freude – und gemeinsam ist das Leben einfach reicher.*

Gemeinsame Aktivitäten und Events



Gemeinsame Aktivitäten und Events



Gemeinsame Aktivitäten und Events



Bewohnende

Altersstruktur Frauen und Männer

Alter	bei Eintritt		per 31. 12. 2025	
	F	M	F	M
-64	0	0	0	0
65-69	2	0	1	1
70-74	0	0	3	0
75-79	2	1	2	3
80-84	9	6	7	3
85-89	10	3	10	4
90+	10	5	13	8
Total	33	15	36	19

Aufenthaltstage und Einstufungen

per 31. 12. 2025 im zentralen Erfassungssystem BESA

BESA-Stufe	Personen	Hotellerietage
0	0	0
1	0	0
2	5	1718
3	8	3217
4	6	1943
5	4	1411
6	5	1433
7	7	3923
8	2	1111
9	4	1621
10	8	1288
11	4	2019
12	2	313
Total	55	19997

Total beherbergte Personen

Total	Eintritte	per 31. 12. 2025
103	48	55
Ø - Alter der Männer		85.68
Ø - Alter der Frauen		86.33
Ø - Alter aller Bewohnerinnen und Bewohner		86.11

Seniorenwohnungen

Anzahl Wohnungen	27
Wohnungswechsel	3
Vermietete Wohnungen per 31. 12. 2025	27
Haustiere per 31.12.2025	
Hunde	3
Katzen	3

Bewohnerstruktur Seniorenwohnungen 2025

Ehepaare	9
Einzelpersonen Frauen	15
Einzelpersonen Männer	3

Altersspanne Seniorenwohnungen

	Frau	Mann
Jüngste Person	50	77
Älteste Person	95	97

Mitarbeitende

Stellenplan per 31. 12. 2025

Abteilung	Mitarbeitende	Stellen
Pflege und Betreuung	48	2755 %
Alltagsgestaltung	2	100 %
Administration	6	420 %
Hauswirtschaft	11	840 %
Lingerie	3	220 %
Gastronomie	8	600 %
Technischer Dienst	3	230 %
Betreuung Seniorenwohnungen	3	125 %
Lernende, Praktikanten	6	425 %
Total	90	5715 %

Stellenplan Lernende per 31. 12. 2025

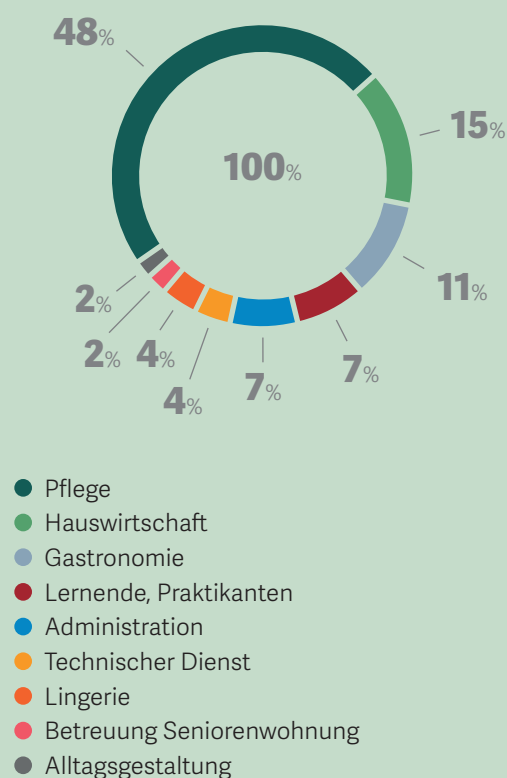
Abteilung	Mitarbeitende	Stellen
FaGe E	2	175 %
FaGe	-	-
Vorlehre FaGe	-	-
Praktikanten	3	150 %
Köchin	1	100 %
Total	6	425 %

Pensionierungen

Elvira Wanitschek	30.09.2025
António Valdemar Baltazar Ferreira	30.06.2025

Stellenprozente pro Abteilung

5715 Stellenprozente = 100 %



Ausbildungsabschlüsse

Ishilde Knutti	Fachfrau Gesundheit Erwachsenenbildung
Dara Valuiska	Vorlehre Fachfrau Gesundheit

Finanzen

Pflegedurchschnitt nach BESA

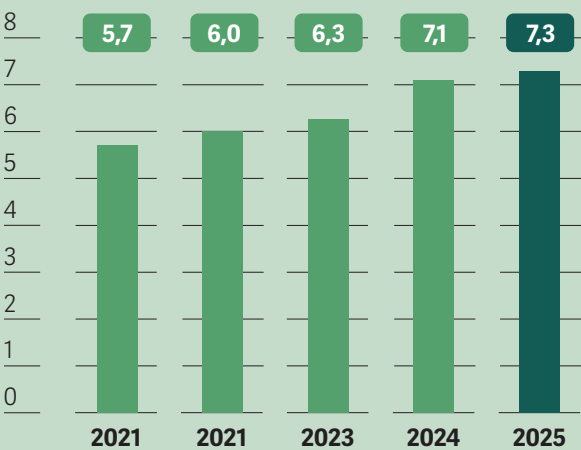
2022	2023	2024	2025
5.10	5.10	6.15	6.25

Bettenbelegung

Die Bettenbelegung (der effektiven Betten) ist seit mehreren Jahren konstant. Sie widerspiegelt ein Bild der Vollausslastung.

2022	2023	2024	2025
94.14%	95.96%	97.73%	97.83%

Umsatzentwicklung (in Millionen)



Revisionsbericht

Tempelstrasse 8A
3600 Thun
T 033 343 50 00
F 033 343 50 01
revision@navica.ch
navica.ch

Bericht der Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision
an den Stiftungsrat der
Oertlimatt Stiftung, Krattigen

Thun, 17. März 2026

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) der
Oertlimatt Stiftung für das am 31. Dezember 2025 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die
Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zuläs-
sung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese
Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung er-
kannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prü-
fungsmaßnahmen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unterneh-
men vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen
Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung defizitärer
Handlungen oder anderer Gesetzesverstöße nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass
die Jahresrechnung sowie die Vermögensanlage und die Vermögensverwendung nicht dem schweize-
rischen Gesetz und der Stiftungsurkunde entsprechen.

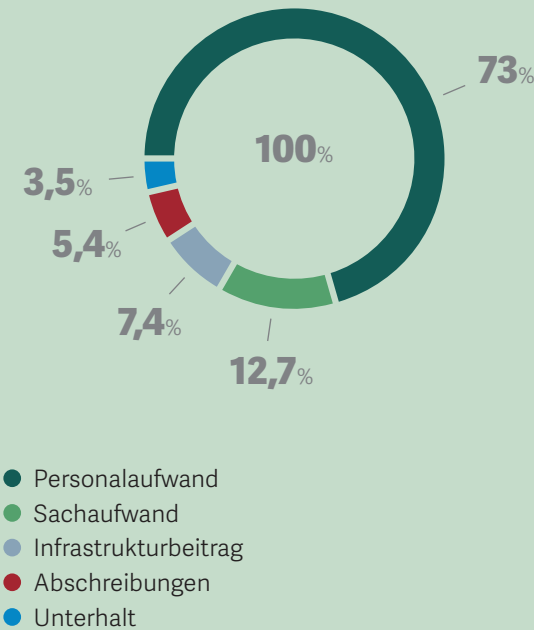
Martin Nagmann
Treuhänder-Stellv. eidg. FA
zugelassener Revisionsexperte
Leitender Revisor

Hansjürg Moser
Dipl. Treuhänder-Stellv.
zugelassener Revisionsexperte

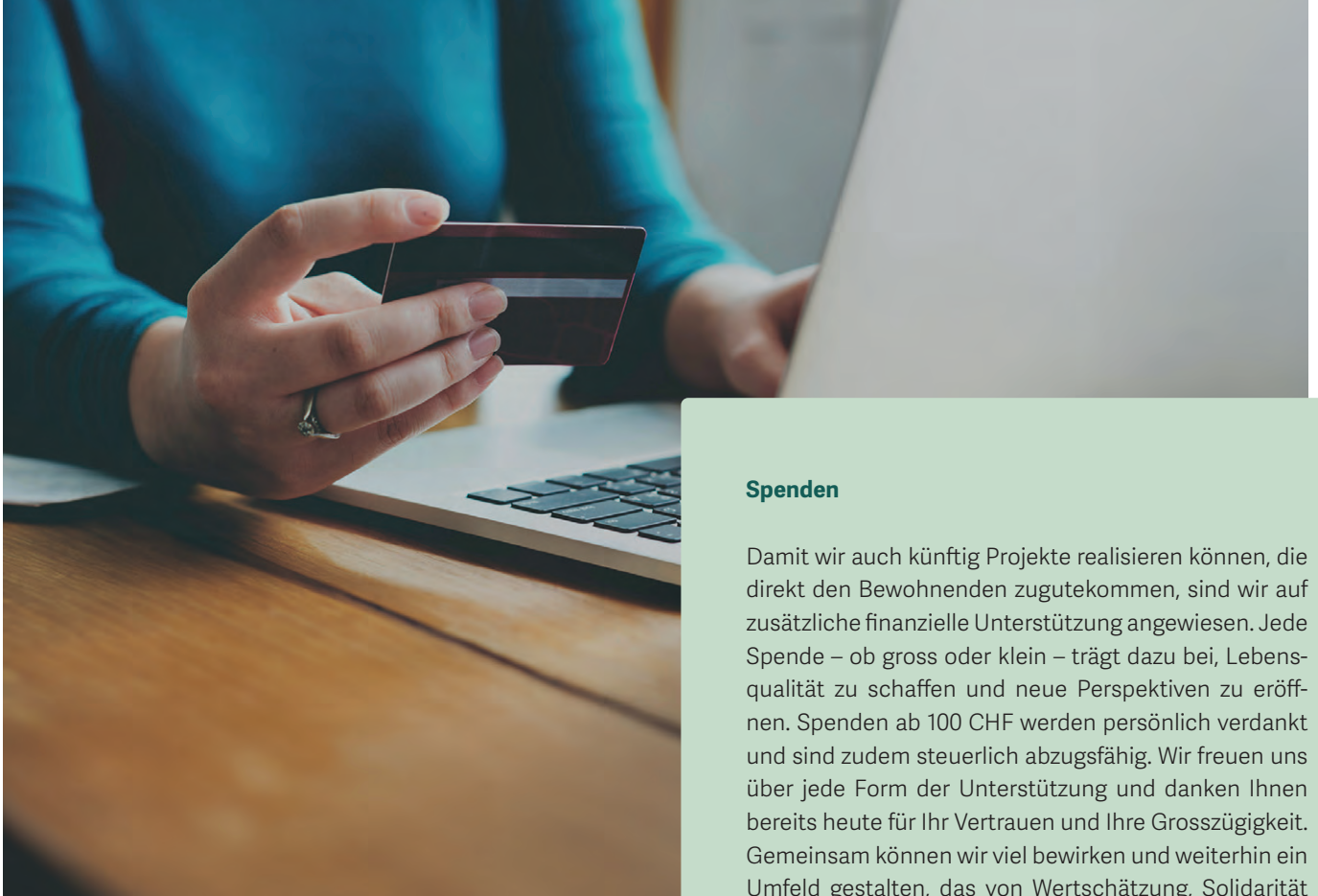
Beilagen:
• Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang)

EFMD Mitglied von EYPR-Reviews

Kostenstruktur (in Prozent)



Dank und Spenden



In diesem Jahr durften wir erneut erleben, wie viel Kraft in einer engagierten Gemeinschaft steckt. Unser herzlicher Dank gilt allen Bewohnenden, die uns täglich ihr Vertrauen schenken und mit ihrer Offenheit und Lebensfreude unser Miteinander bereichern. Ebenso danken wir den Angehörigen, die uns mit ihrem Rückhalt, ihren Rückmeldungen und ihrem aktiven Interesse unterstützen. Ein besonderer Dank geht an unsere Mitarbeitenden, deren Professionalität, Empathie und unermüdlicher Einsatz das Fundament unseres täglichen Handelns bilden. Auch unseren Geschäftspartnern und Unterstützenden möchten wir von Herzen danken: Ihre Zusammenarbeit, Ihre Verlässlichkeit und Ihr Beitrag ermöglichen es uns, unsere Angebote stetig weiterzuentwickeln und den Menschen, die wir begleiten dürfen, ein möglichst erfülltes und sicheres Umfeld zu bieten.

Spenden

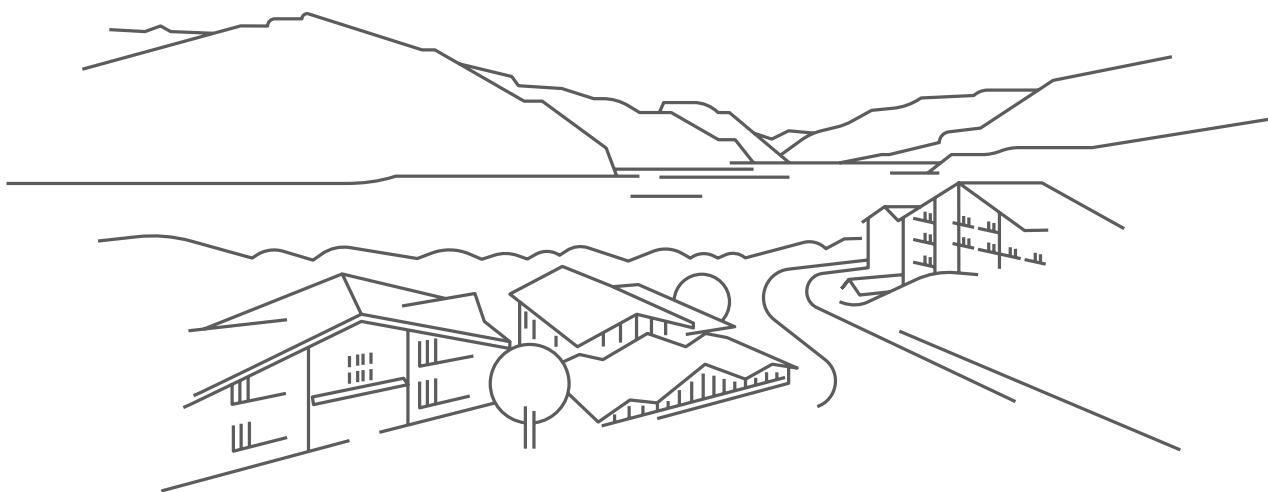
Damit wir auch künftig Projekte realisieren können, die direkt den Bewohnenden zugutekommen, sind wir auf zusätzliche finanzielle Unterstützung angewiesen. Jede Spende – ob gross oder klein – trägt dazu bei, Lebensqualität zu schaffen und neue Perspektiven zu eröffnen. Spenden ab 100 CHF werden persönlich verdankt und sind zudem steuerlich abzugsfähig. Wir freuen uns über jede Form der Unterstützung und danken Ihnen bereits heute für Ihr Vertrauen und Ihre Grosszügigkeit. Gemeinsam können wir viel bewirken und weiterhin ein Umfeld gestalten, das von Wertschätzung, Solidarität und Menschlichkeit geprägt ist.

Sie können den abgedruckten QR Code oder die aufgeführte Bankverbindung für eine Spende an die Oertlimatt Stiftung verwenden.



Konto

CH55 0900 0000 3002 2521 4
Oertlimatt Stiftung
Leissigenstrasse 30
3704 Krattigen



Ort mit Weitblick